

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 8 (1948)
Heft: 1

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man bemerkt davon fast gar nichts. Im Gegensatz zum sowjetrussischen Film, der auf Befehl ein bestehendes Régime verherrlicht und es in einem Idealzustand zeigt, welcher doch keineswegs erreicht ist, begnügen sich die kommunistischen französischen Filmschaffenden (deren Zahl sich übrigens täglich zu verringern scheint) damit, eine übertriebene Karikatur der bürgerlichen Sozialordnung zu geben, als ob sie im wesentlichen Menschen zunächst jedes Vertrauen zerstören, ihn moralisch entwandten wollten.

Noch andere, wie Sartre, wollen den Film zur Propagierung eines pseudo-philosophischen Systems benützen. Und bei René Clair stösst man unter dem Deckmantel des Humors auf eine bittere Resignation, die nicht unbedenklich ist.

Beunruhigend wirkt weiter die übertriebene Wichtigkeit, die einzelne Filmschöpfer der reinen Technik beimessen. Für Clouzot, für Becker und manche andere dient jeder beliebige Stoff als Vorwand virtuoser Entfaltung der Technik, ohne dass sie sich über den moralischen oder menschlichen Wert des Stoffes Rechenschaft geben würden. Läuft der Film so nicht Gefahr, durch den Verzicht auf tiefere Werte zugunsten der reinen Form in kurzer Zeit die Aufnahmefähigkeit der Zuschauer zu ermüden und schliesslich zu erschöpfen?

Aber als letzter Kontrast einer etwas desorientierten Produktion erhebt sich vor uns das christliche Wunder des „Monsieur Vincent“, von dem Ausländer bereits gesagt haben, dass er kraft seiner psychologischen Durchdringung der Hauptgestalt der erste authentische religiöse Film sei. In einer zugegebenermassen etwas ungeschickten, aber immerhin aufrichtigen Art stellt sich die Frage des christlichen Gewissens ebenfalls im „volks-republikanischen“ Film Daquins, „Les frères Bouquiquant“. Wahrhaftig — Frankreich hat noch nicht aufgehört, die Welt in Erstaunen zu versetzen ...

A. Ruzkowski.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Carnegie Hall. Unartisco. E. Gross aufgemachter Film über den berühmten amerikanischen Musiktempel. Das ganze Interesse liegt in den musikalischen Darbietungen, während die Geschichte selbst eher dürftig ausgefallen ist. (II)

Singende Engel. Neue Interna. D. Entstehungsgeschichte des Wiener Sängerknabenchores. Besser gestaltet als frühere ähnliche Filme, doch in einzelnen Rollen ziemlich chargiert. Die Mitwirkung der Sängerknaben verleiht dem Streifen den diesem Chor anhaftenden liebenswürdigen Charme. (II)

III. Für Erwachsene.

Great Expectations (Grosse Erwartungen). Universal. E. Sehr stilgetreue Verfilmung des Romans von Charles Dickens. Gehört in seinen künstlerischen Qualitäten zu den besten englischen Werken. (III) cf. Bespr. Nr. 1.

Lost Weekend (Verlorene Tage). Star-Film. E. Sehr eindrücklicher und anregender Film von einem Trinker, der vollkommen unter dem Einfluss seiner Leidenschaft steht. Kompromisslos und filmkünstlerisch aussergewöhnlich. (III)

San Antonio. Warner Broth. E. Grossaufgezogener Wildwester- und Revuefilm von einer geistig absoluten Anspruchslosigkeit, jedoch mit einigen schönen Reiterszenen. (III)

Sinbad, the sailor (Sinbad, der Seefahrer). RKO. E. Amerikanische Persiflage auf den Stil des romantischen Abenteuerfilms. Sehr bewegt und farbenprächtig. Gute Unterhaltung für Liebhaber dieser Art. (III)

Suspense (Das Verhängnis). Monopol. E. Unglaublich konstruierte Mordgeschichte um eine Eislaufakrobatin. Weder inhaltlich noch formal befriedigend. Dagegen sind die Eisrevue-Szenen aussergewöhnlich bildwirksam und bieten immerhin gute Unterhaltung. (III)

Valse fatale, La (Schicksalswalzer). Idéal-Film. F. Geschichte um einen geistigen Diebstahl. Manchmal etwas übersteigert, aber in den darstellerischen Leistungen (Fernand Ledoux!) eindrucklich. (III)

IV. Mit Reserven.

Fledermaus. Präsens-Film und Nordisk. D. Teilweise recht unterhaltsame Neuverfilmung der bekannten Straus-Operette. Der Film kommt von der Bühnenwirkung nicht ganz los. Manchmal ist er etwas plump und frivol. Einige schöne Ballett- und Massenszenen. In der Farbenqualität ungleich. (IV)

Marriage is a private affair (Ehe ist Privatsache). MGM. E. Sehr dürftige Problematik einer jungen Ehe, die beinahe geschieden wird und durch einen „moralischen“ Entschluss gerettet wird. Das ständige Liebäugeln mit der Versuchung zum Ehebruch wirkt peinlicher als manche ehrliche Dirnengeschichte. (IV)

IVb. Mit ernststen Reserven, abzuraten.

Unsterbliches Anflitz. Emelka. E. Liebeskomödie aus dem Leben des berühmten Malers Feuerbach. Mit Sorgfalt gemacht, aber zum Teil theatralisch und wenig überzeugend. Der Dialog über die kirchliche Institution der Ehe ist sehr unerfreulich. (IVb)

An unsere Abonnenten!

Bezüglich des Abonnementspreises unseres Organs sehen wir uns für die Zukunft infolge der stets wachsenden Kosten leider gezwungen, eine neue Regelung zu treffen. Während der Abonnementsbetrag für gewöhnliche, gewerblich nicht interessierte Bezüger gleich bleibt, wird er für gewerbliche Betriebe und Firmen (Verleih, Theater usw.) Fr. 12.— pro Jahr betragen. Als gewiss willkommener Entgelt haben aber in Zukunft alle diese etwas mehr zahlenden Abonnenten ein Anrecht auf unsere unentgeltliche, rasche Auskunft auch über die Filme, die noch nicht in der Schweiz eingeführt sind, gemäss den Wertungen unserer ausländischen Schwesternorganisationen (Amerika, Belgien, Frankreich, England und Italien).

Redaktion und Administration.

Dieser Nummer liegt der Einzahlungsschein zur Bezahlung des Abonnementes bei.

Verlorene Tage (Lost Weekend).

III. Für Erwachsene

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star-Film; **Regie:** Billy Wilder.

Hauptdarsteller: Ray Milland, Jane Wyman, Philip Terry, Howard da Silva, Doris Dowling u. a.

Vom volkshygienischen Standpunkt aus muss dieser Film auf's wärmste begrüßt werden, denn wohl noch selten wurde das Laster der Trunksucht, welches unzählige Existenzen zugrunde richtet, so kompromisslos und ehrlich in seiner Furchtbarkeit und in seinen schaurigen Folgen dem Zuschauer bewusst gemacht. — Wer im Kino bloss frohe Unterhaltung und Abspannung sucht, tut gut daran, diesen Film zu meiden. Wer aber wahre Filmkunst und ein erschütterndes Thema sehen will, darf sich diesen Streifen nicht entgehen lassen. Mit unentrinnbarer Konsequenz verfolgt der Film von Minute zu Minute das Auf und Ab eines Trinkers während eines Wochenendes, seine fast tierische Gier nach Alkohol, die unfruchtbaren, nur kurze Zeit andauernden Bekehrungsversuche, die grauenerregende Verzweiflung eines Mannes, der nach jahrelangen Kämpfen das Selbstvertrauen verlor. Die Wirkung wird dadurch noch verstärkt, dass zwei liebend besorgte Menschen, der Bruder des Trunkers und seine Geliebte nichts unversucht lassen, ihn aus dem Laster heraus zu führen. Alle Beteiligten haben hier zur Schaffung eines filmischen Kunstwerkes beigetragen: das Drehbuch ist konsequent und kompromisslos, die Regie versteht es durch unzählige Details die Seelenstimmung und die ganze Atmosphäre zu verdichten. Ganz besonderes Verdienst gebührt aber auch dem Kameramann und vor allem dem Hauptdarsteller Ray Milland, der hier eine seiner eindrucklichsten Rollen spielt und der für seine Leistung 1946 einen Oskar erhielt. Die einzige Schwäche im Film erblicken wir im wenig glaubhaften Schluss mit der „Bekehrung“ des Trinkers. Hier haben die Schöpfer, auf die Nerven der Zuschauer Rücksicht nehmend, den überaus düsteren Ablauf dieses verpfuschten Schicksals mit einem Lichtstrahl aufhellen wollen. Filmisch und psychologisch ein Missgriff, doch als Zugeständnis an das grosse Publikum verzeihlich. Man braucht kein Trinker zu sein, um aus diesem Filme Nutzen und Anregung zu ziehen. Für jedermann bietet der Streifen die heilsame Erkenntnis, wie weit ein Mensch sinken kann, wenn er unter die Gewalt einer Leidenschaft gerät.

560

Zauberei (Sortilèges).

IV. Für Erwachsene mit Reserven.

Produktion: Michel Manégat; **Verleih:** DFG; **Regie:** Christian Jaque.

Darsteller: Fernand Ledoux, Lucien Goedel, Renée Faure, Madeleine Robinson.

Es ist ein schwieriges Unterfangen, mit Berufsschauspielern die Bewohner eines abgelegenen Bergdorfes darzustellen. Was den Typen an Urwüchsigkeit abgeht, wird hier ersetzt durch düstere Winterstimmung und durch Gegenstände des Aberglaubens: Alraunmännchen, Totenhand, Goldsühne — eine ganze magische Enzyklopädie wird beigebracht, inbegriffen die Kreuzessymbolik und dämonische Bezüge. Die gruseligen Beschwörungsformeln haben nur einen Haken: sie treffen niemals zu. Die Magie der Bergler liesse sich gewiss filmisch auswerten, aber dann wären die Menschen als tatsächlich Behexte darzustellen, das Taubenblut sollte wirklich die Liebenden auseinanderreißen und die Zaubersprüche hätten sich zu erfüllen. Der Zuschauer selbst müsste in den unerklärlichen Bann der Magie geschlagen werden. Statt dessen dienen da die geheimen Künste zur blossen psychologischen Illustration einer Schauergeschichte. Der einsame Hüttenwart, welcher einen Pferdehändler erschlägt und beraubt, hätte ein würdiges Bild teuflischer Besessenheit abgegeben; das Drehbuch zog es vor, die scheinbare Dämonie auf ein leicht psychopathisches Liebesbedürfnis herunterzuanalysieren. Durch einen zwiefachen Racheakt wird der Bösewicht aus der Welt geschafft. — Blicke also die Linie eines sogenannten aufgeklärten Realismus. Doch dazu will wiederum der süsse Chanson in strahlender Winter-sonne nicht passen. Und gegen alle Vorahnungen (man erwartet ein kolportagehaftes Ende mit Schrecken) schliesst der Film mit amerikanisch-frohem happy end, wo der charmante Holzhacker seine Geliebte in die Arme schliesst.

Kein Wunder, dass sich der Regisseur in der zerrissenen Geschichte nicht zurecht findet. Ganz ausgezeichnete Szenen wechseln mit technischen Mätzchen (z. B. übertriebene Schrägeinstellung); echter Bergwinter konkurrenziert mit Atelier-Schneeflocken. Das Ergebnis ist als durchaus unfranzösisch zu bezeichnen.

561

A. Z.

Luzern

Schweizerische Spar- & Kreditbank

ST. GALLEN · ZÜRICH · BASEL · GENÈVE

Appenzell · Au · Brig · Fribourg · Martigny · Olten
Rorschach · Schwyz · Sierre

Kapitalanlagen - Börsenaufträge
Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Heilbehandlung, Spital- und Sanatoriumskosten
können bei der heutigen Teuerung empfindlich belasten!

Die Krankenversicherung nimmt solche finanzielle Lasten auf ihre starken Schultern.

Haben Sie Ersatz für ausfallenden Verdienst bei Krankheit?

Ist dieser heute noch genügend? Jeder dritte Schweizer ist Mitglied einer Krankenkasse. Sie auch? Wenn noch nicht, wenden Sie sich an die leistungsfähige und gut ausgebaute



Christlichsoziale

KRANKEN- UND UNFALLKASSE DER SCHWEIZ

Zentralverwaltung Luzern, Postfach, Telephon 2 31 11

200 000 Mitglieder * 500 Sektionen
Vier eigene Sanatorien

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern